

Objektübersicht (per 01.01.2014)

Objekt-Nr.:	Objektart	Seite
A 4854	Infanteriestand – Gewerbeschule	96
A 4855	Permanente Waffenstellung, Sihlquai 240	99
A 4856	Permanente Waffenstellung, Lettenviadukt, Limmataufwärts	101
A 4857	Permanente Waffenstellung, Lettenviadukt, Limmatabwärts	103
A 4858	Permanente Waffenstellung, SBB-Viadukt Oerlikon-Wipkingen	109
A 4859	Infanteriestand – Geroldstrasse / Hardstrasse	114
A 4860	Infanteriestand – Hardbrücke Nord	114
A 4861	Infanteriestand – Geleiseareal SBB	116
A 4862	Infanteriestand – Geleiseareal SBB	115
A 4863	Infanteriestand – Geleiseareal SBB	116
A 4864	Permanente Waffenstellung Geleiseareal SBB	117
A 4865	Infanteriestand – Hardstrasse / Hardplatz 26	118
A 4866	Infanteriestand – Eglistrasse Ost	119
A 4867	Infanteriestand – Eglistrasse West	119
A 4868	Infanteriestand – Reparaturwerkstätte SBB	120
A 4869	Infanteriestand – Reparaturwerkstätte SBB	120
A 4870 / A 4871	Beobachtungsstand – Hardturmstrasse 82	122
A 4872	Permanente Waffenstellung Hardturm Ost	123
A 4873	Permanente Waffenstellung Hardturm West	125
A 4874	Beobachtungsstand Regen – Hardturmsteg	126
A 4875	Permanente Waffenstellung Frost – Fischerweg	127
F 6993	Fernzündstelle (von M 2312) Escher-Wyss-Platz	121
M 2312	Sprengobjekt Wipkingerbrücke	121
M 2313	Sprengobjekt Dammsteg	111
M 2314	Sprengobjekt Wipkingerbrücke SBB	112
M 2315	Sprengobjekt Lettenbrücke SBB (Lettenviadukt)	105
M 2317	Sprengobjekt Kornhausbrücke	96
T 2483	Panzerbarrikade Lettenbrücke SBB ► ersetzt durch M 2315	105
T 2484	Tankbarrikade Kornhausbrücke ► ersetzt durch M 2317	96
Z 689	Infanteriestand «Wasserschloss» Sihlquai vis-a-vis Nr.87	95
Z 711	Infanteriestand Kornhausbrücke «Süd»	96
Z 717	Waffenstellung Sihlquai 170	97
Z 769	Tankbarrikade Tramdepot-Limmat	122
Z 770	Tankbarrikade Hardturmstrasse	122
Z 771	Geländesperre Escher-Wyss-Platz	122
Z 801	Werk Traugottstrasse	113
Z 821	Infanteriekanonienstand – Neugasse (Neue Hard)	114
Z 824	Mg-Stand Hardstrasse – Neugasse (Neue Hard)	114
Z 892 / Z 897	Tankmauer – Rohmaterialbahnhof SBB	119
Z 896	Höckerbarrikade Rohmaterialbahnhof SBB	120

Zivilschutzmuseum Habsburgstrasse 14 ► Detaillierte Informationen und Öffnungszeiten auf Seite 112

Grün

markierte Objekte sind heute noch ganz oder teilweise erhalten und sichtbar

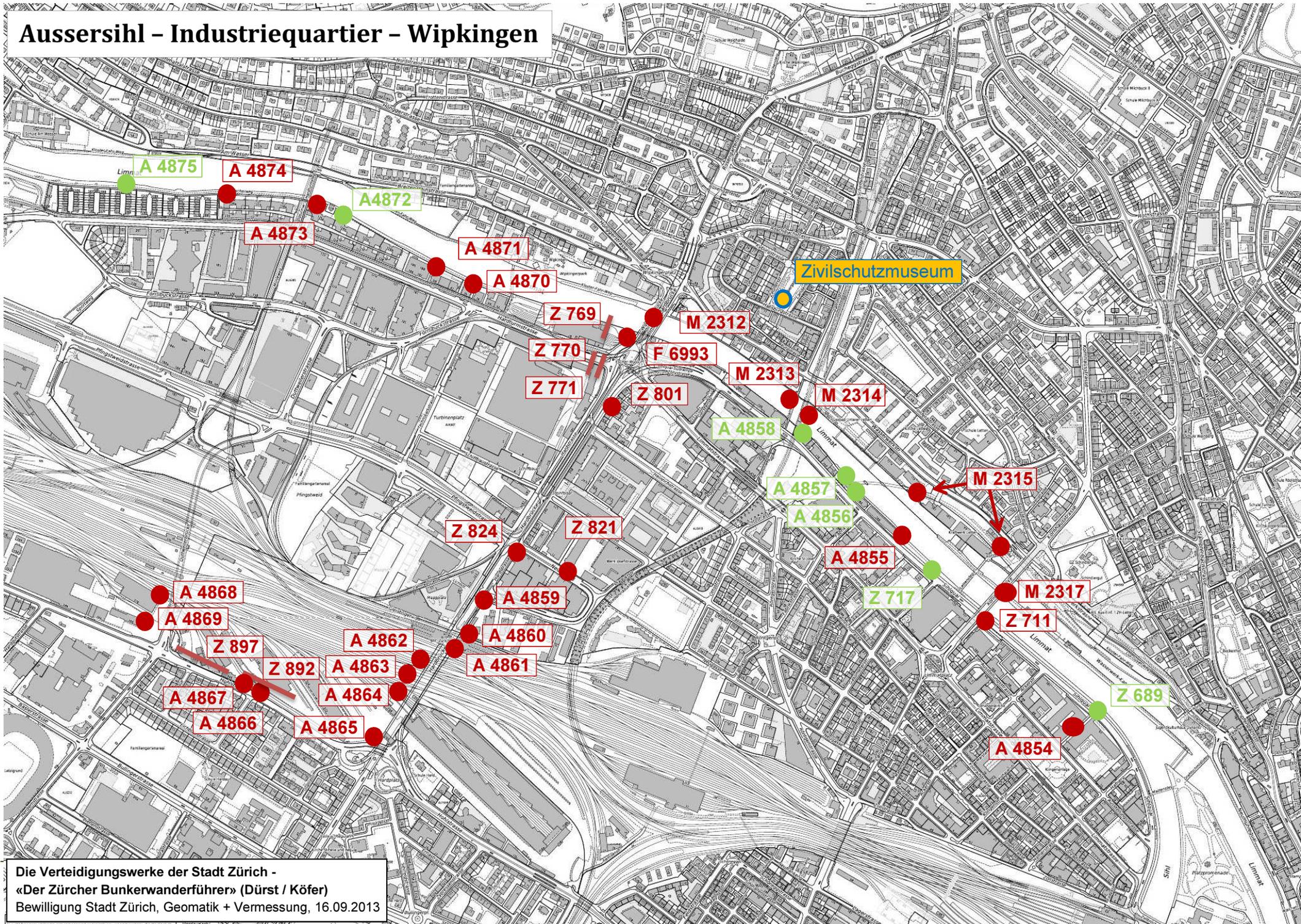
Rot

markierte Objekte wurden abgetragen evtl. finden sich noch kleine Hinweise vor Ort
Detaillierte Informationen dazu finden Sie auf dem zugehörigen Objektblatt

Achtung:

**Diverse ehemalige und aktuelle Standorte können sich auf Privatgrund befinden!
Keine Begehung von Privatgrundstücken!**

Aussersihl – Industriequartier – Wipkingen



Die Verteidigungswerke der Stadt Zürich -
«Der Zürcher Bunkerwanderführer» (Dürst / Köfer)
Bewilligung Stadt Zürich, Geomatik + Vermessung, 16.09.2013



Beim Ausbau der Stellung «Wasserschloss» wurde die steinerne und zugleich historische Bausubstanz von 1875 mit der neuen Betontechnik vermischt. Südliche Scharte in Richtung Bahnhof und Neumühlequai.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
-	ZH 468	Z 689, «Wasserschloss»

Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
682.950/248.625	Limmatufer	Sihlquai vis-à-vis Nr.87

Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung
Zürich – Industriequartier	Sihlquai

Beschrieb

Sehr speziell gewählt wurde der Standort eines doppelten Mg-Standes, des ehemaligen Stadtkommandos im Kampfabschnitt «Platzspitz». Man wählte dazu den Sockel eines ausgedienten Seiltransmissions-Umlenksturmes aus dem Jahre 1875. Ursprünglich gab es davon im Bereich Sihlquai fünf dieser Türme auf ebensolchen Podesten. Sie wurden errichtet, um die, vom 1875-1878 erbauten Wasserkraftwerk Letten her stammende, überschüssig produzierte Kraft per Drahtseilantrieb, über die Limmat dem Sihlquai entlang zu leiten. Von hier aus wurde die Antriebskraft über diese Türme zu den teils schon bestehenden, aber meist noch leeren Fabrikbauten geführt. Mit diesem, für die damalige Zeit, äusserst innovativen aber auch aufwendigen Bauwerk, wurde ein wichtiger Grundstein zum künftigen Industriequartier gelegt. Von diesen einst fünf Podesten und Türmen existieren heute nur noch zwei Sockel. Diese befinden sich heute beide im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte mit kommunaler Bedeutung.

In einem alten Plan des Ter Bat 154 wird der doppelte Mg-Stand als «Wasserschloss» bezeichnet. Mit seinen zwei Maschinengewehren konnte das Ufer entlang des Sihlquais beidseitig bestrichen werden. Zudem konnte man von hier aus auch das gegenüberliegende Neumühlequai im Überblick, und notfalls auch unter Beschuss behalten. Am 2. Juli 1940 vermeldete die für den Bau zuständige Ter Kp III/154: «Wasserschloss Sihlquai ist fertig, ausgenommen Schiessscharten und Türe». Der ehemalige Kampfstand wurde schon vor Jahren ausgebaut und steht heute leer und verschlossen am Sihlquai. Ein stilles aber meist unerkanntes Denkmal für die Anfänge des Industriequartieres und den Wehrwillen unserer Ahnen.



Ansicht vom Mattensteg aus auf das Sihlquai mit der Berufsschule und davor dem ehemaligen, doppelten Mg-Stand, eingebaut in den historischen Sockel eines einstigen Seiltransmissions-Umlenkturmes. Rechts die Ansicht vom Sihlquai auf die bereits komplett überwachsene nördliche Schiesscharte.



Einige der wenigen, vorhandenen Innenaufnahmen zeigen unter anderem einen Abstieg, vermutlich in den Mannschaftsraum, sowie die langsam eindringenden Wurzeln im historischen Seiten- und Deckenbereich.

A 4854 Infanteriestand – Gewerbeschule 682.855/248.635

Gemäss dem Plan des Stadtkommandos Zürich von 1939 handelte es sich um einen ehemaligen LMG-Stand mit Schussrichtung Sihlquai. Als Standort diente die Zubringerstrasse zwischen den Schulhäusern am Sihlquai 87 (Berufsschule) und der Ausstellungsstrasse 70. Kataster-Nr.: 4456, Landerwerksnummer ZH 467, Objektregister Z 688. Dürfte vermutlich bereits in den Jahren 1959/1960 liquidiert worden sein.

M 2317 Sprengobjekt – Kornhausbrücke 682.640/248.910

Die um 1930 neu erbaute Kornhausbrücke wurde als Sprengobjekt vorbereitet, um bei einem drohenden Angriff durch feindliche Truppen, diese wichtige und leistungsfähige Verkehrsachse über die Limmat zu zerstören. Das Sprengobjekt ersetzte die ursprüngliche Tankbarrikade (T 2484) und wurde im März 2004 deklassiert und ist heute ausser Betrieb und bereits zurückgebaut. Landerwerksnummer ZH 10097

Z 711 Infanteriestand – Kornhausbrücke Süd 682.640/248.880

Ein im Jahre 1940 durch das Stadtkommando Zürich projektierte Leichtstand wurde durch die Truppe bei der Kornhausbrücke Süd am Sihlquai errichtet. Landerwerks-Nr.: ZH469 und Objektregister Nr. Z 711. Wegen der Verbreiterung des Flusslaufes der Sihl wurde der Bunker am 12. Dezember 1946 zurückgebaut. Die einst angebauten «Beobachterschilder» bereits ein Jahr zuvor, nämlich Ende 1945.



Auch hier am Sihlquai 170 wurde in ein bestehendes historisches Bauobjekt im Jahre 1940, ein doppelter Leichter-Maschinengewehrstand eingebaut. Blickrichtung stadteinwärts gegen die Kornhausbrücke.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
-	-	Z 717
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
682.530/248.985	Limmatufer	Sihlquai 170
Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung	
Zürich – Industriequartier	Sihlquai 170	

Beschrieb

Auch in den zweiten, noch heute erhalten gebliebenen Sockel eines Seiltransmissions – Umlenkturmes aus dem Jahre 1875 wurde 1940 ein doppelter LMg-Stand eingebaut. Auf der vom 12. Mai 1940 datierten Liste der ersten feldmässigen Kampfstände im Abschnitt I.R.82 des Stadtkommandos, wird vermutlich dieser Stand mit der Flurbezeichnung «Oelbehälter» beschrieben. Demnach wäre die Auskernung des historischen Bauwerkes und der Einbau der Verteidigungseinrichtung, durch das Ter Bat 157 erfolgt. Von der Scharte in nordwestlicher Richtung konnte man das Ufer entlang des Sihlquais in Richtung der Desinfektionsanstalt (A 4855) überwachen. Von der südöstlichen Scharte aus behielt man die Ufergegend im Bereich Lettensteg und Kornhausbrücke im Auge.

Die militärischen Einrichtungen wurden schon vor Jahrzehnten aus diesem Stand entfernt und die einstigen Scharten verschlossen. Heute beherbergt dieser geschichtsträchtige Bau eine Verteilstation der städtischen Gaswerke. Eine nachträglich angebrachte Metalltreppe führt heute interessierte Personen auf das Dach dieser ehemaligen Anlage. Von der improvisierten Terrasse aus bietet sich einem der Ausblick über die Limmat und auf das gegenüberliegende Kraftwerk Letten. Interessante Details finden sich aber auch in der näheren Umgebung, auf unserem Weg weiter dem Sihlquai entlang, stadtauswärts zu unserem nächsten Objekt. Zwischen dem Fussgängerbereich und der Limmat finden sich im dazwischen befindlichen Wiesland schön arrangierte, steinerne Höcker, die uns an die bekannten «Herbaghöcker» erinnern, welche zur Zeit der Limmatstellung, sehr häufig als Panzersperren eingesetzt worden sind.



So zeigt sich der ehemalige Infanteriestand vom Sihlquai und von der Zugangsseite im Südosten.



Seitenansichten aufgenommen vom Lettensteg und aus nordöstlicher Richtung vom Kraftwerk Letten aus. Beide Bilder oben: Denkmalpflege Kanton Zürich



Zwischen den ehemaligen Infanterieständen Z 717 am Sihlquai 170 und A 4855 am Sihlquai 240, den wir gleich als nächstes aufsuchen wollen, finden wir entlang des Flussufers diese massiven Höcker. In einigen lässt sich der verwitterte Schriftzug «HVS» oder allenfalls «HVZ» erkennen. Sie erinnern uns an Sperrelemente des Typs «Herbag-Höcker». Sind es allenfalls wirklich sogar noch solche Überreste?





Vom Kraftwerk Letten aus blicken wir über die Limmat zum Sihlquai 240. Auf der kleinen vorgelagerten Kanzel am Ufer befand sich bis ins Jahr 1982 der ehemalige Kampfstand.

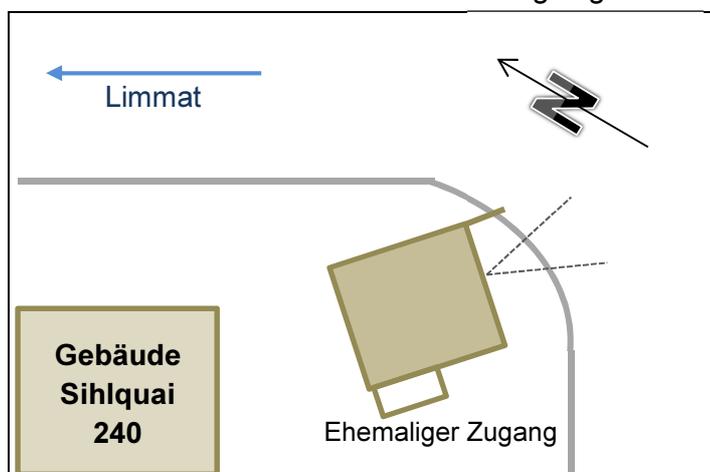
Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
A 4855	ZH 472	Z 721
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
682.450/249.060	Limmatufer	Vorplatz an der Limmat, Sihlquai 240
Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung	
Zürich – Industriequartier	Sihlquai 40	
Bauweise / Typus		
Betonierter, einstöckiger Maschinengewehrstand des Stadtkommandos		
Erbaut	Erbaut durch	Nähe Angaben zum Erbauer
Mai – Juni 1940	Truppe	Vermutlich Ter Füs Bat 157
Ursprünglich erbaut als	Letzte bekannte Nutzung als	
Infanteriebunker (Mg-Stand)	Permanente Waffenstellung (PWS)	
Deklassiert	Heutiger Zustand oder abgebrochen	
31. Dezember 1982	Die Anlage wurde im Jahre 1982 restlos zurückgebaut	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Die Anlage war Bestandteil der Limmatstellung, einer Sperre von einst nationaler Bedeutung. Da das Objekt bereits 1982 unplanmässig abgebrochen worden ist, konnte die Denkmalpflege keine detaillierte Erhebung mehr vornehmen. Man beschränkte sich aufgrund dieser Tatsache auf eine noch bestmögliche Dokumentation dieser ehemaligen Verteidigungsbaute.



Blick vom Lettensteg und vom gegenüberliegenden Limmatufer her auf den ehemaligen Bunkerstandort am Sihlquai, der sich auf einem kanzelartigen Vorplatz befand. Gemäss einem alten Plan des Technischen Büros der Ter Füs Bat Kp III/157, wäre die Unterkante der Scharte direkt an der Ufermauer aufgelegt.



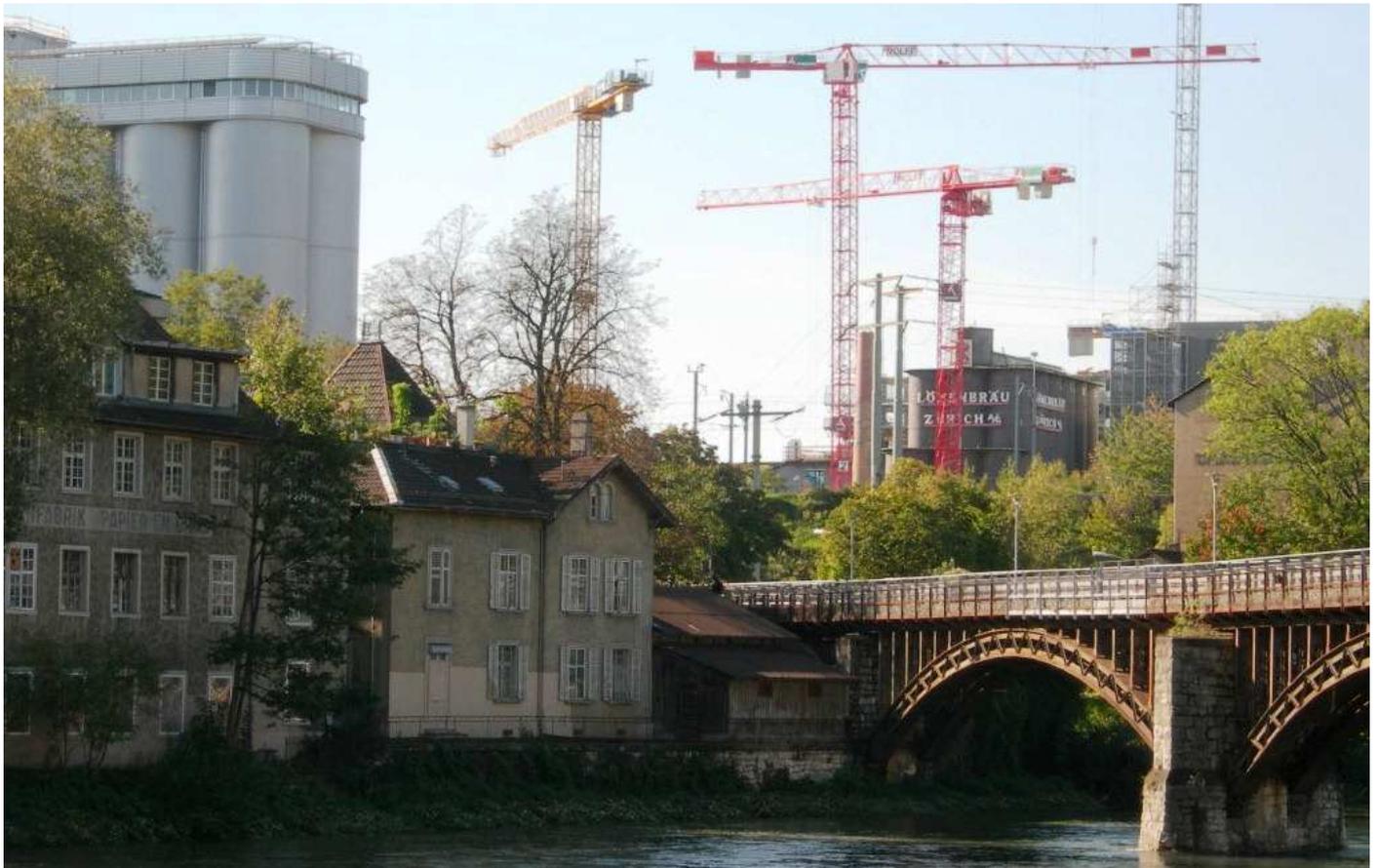
Vom Mg-Stand am Sihlquai 240 aus konnte das Limmatufer in östlicher Richtung bestrichen werden. Im Hintergrund lässt sich bereits das Lettenviadukt der ehemaligen Eisenbahnlinie erkennen, wo sich bereits die beiden nächsten LMg-Stände befinden.

Beschrieb

In vielen Verzeichnissen erscheint zu diesem Objekt die Flurbezeichnung «Sihlquai 40». Obschon dieser ehemalige Mg-Stand vor der Liegenschaft Sihlquai 240 entlang des Limmatufers gestanden hat. Ob man diese falsche Nummer bewusst zur Tarnung verwendet hat, oder ob es sich ganz einfach um einen simplen Schreibfehler gehandelt hat, der allerdings über die Jahrzehnte konsequent weitergezogen worden ist, entzieht sich leider unseren Kenntnissen.

Der eingeschossige, betonierte Mg-Stand befand sich am südöstlichen Ende der Liegenschaft am Sihlquai 240, vorgelagert auf dem noch heute bestehenden kanzelartigen Vorplatz. Den Plänen nach, erfolgte der Zugang von der Seite Sihlquai her über einen kleinen Steigschacht. Gemäss Akten aus dem Bundesarchiv wurden für diese Anlage Fr. 35'000.- budgetiert. Im Zuge von Bauarbeiten zur Erstellung eines Parkplatzes bei der Liegenschaft Nr. 240 wurde die Anlage 1982 kurzfristig abgebrochen. Heute sind keinerlei Hinweise auf diesen ehemaligen Kampfstand mehr ersichtlich.

Das denkmalgeschützte Fabrikgebäude am Sihlquai 240 stammt übrigens aus dem Jahre 1871, und wurde einst als städtische Desinfektionsanstalt genutzt. Hier wurden seit 1904 während Jahrzehnten Kleider und Gegenstände, ja sogar ganze Wohnungseinrichtungen von Einwohnern keimfrei gemacht, die zuvor an Pocken-, Diphtherie- oder Typhusepidemien erkrankt waren. Das Gebäude selber gehört seit 1874 der Stadt Zürich.



Hinter dem Brückenpfeiler auf der gegenüberliegenden Limmatseite, mittlerweile verdeckt durch den zur Flussseite hin verlängerten Holz-Vorbau, befand sich der ehemalige LMg-Stand Lettenviadukt Süd.

Objekt-Nr. A 4856	Landerwerbs-Nr. ZH 473	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen Z 726, Lettenviadukt Süd
-----------------------------	---------------------------	--

Koordinaten 682.335/249.170	Standort Brückenpfeiler	Nähere Bezeichnung Zwischen der Limmat und Sihlquai 252
--------------------------------	----------------------------	--

Gemeindegebiet / Quartier Zürich – Industriequartier	Flurbezeichnung Lettenviadukt, am linken Limmataufer
---	---

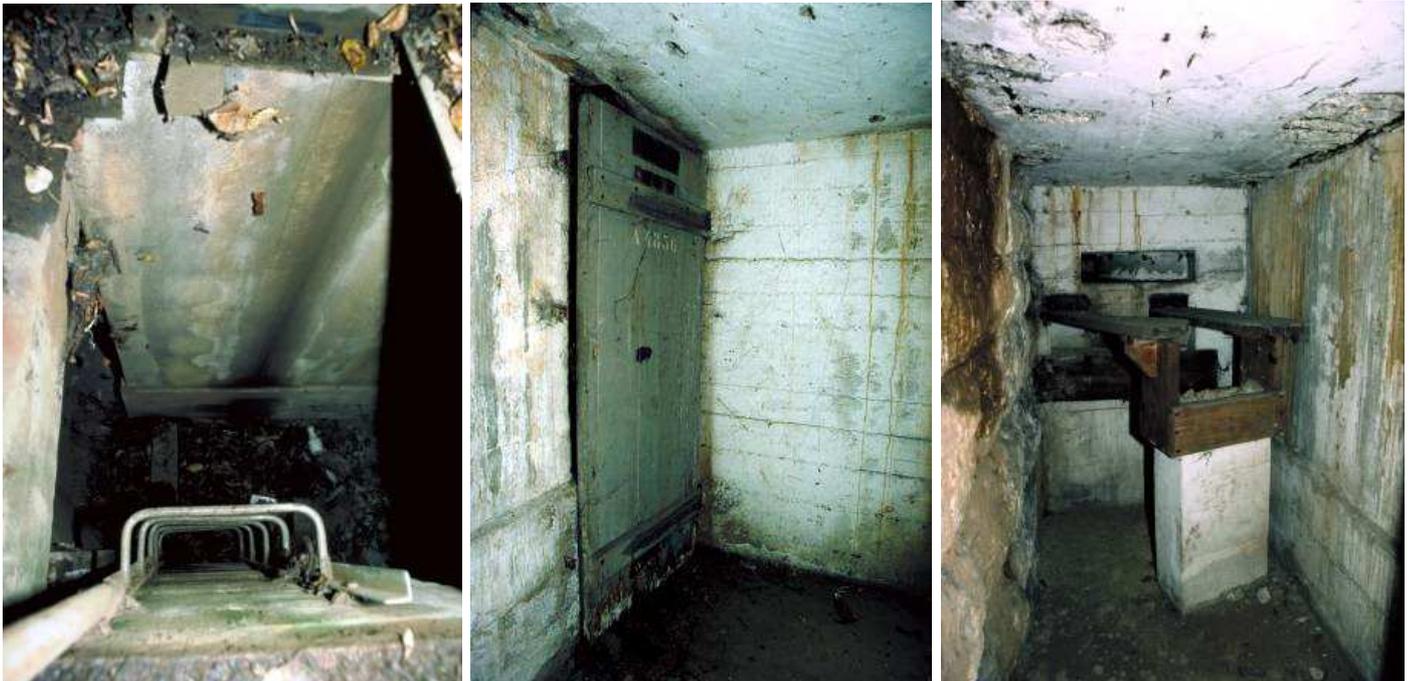
Bauweise / Typus Betonierter, einstöckiger LMg-Stand südlich angebaut an linksufrigen Brückenpfeiler

Erbaut Mai – Juni 1940	Erbaut durch Truppe	Nähe Angaben zum Erbauer Ter Füs Bat 157
---------------------------	------------------------	---

Ursprünglich erbaut als Infanteriebunker (LMg-Stand)	Letzte bekannte Nutzung als Permanente Waffenstellung (PWS)
---	--

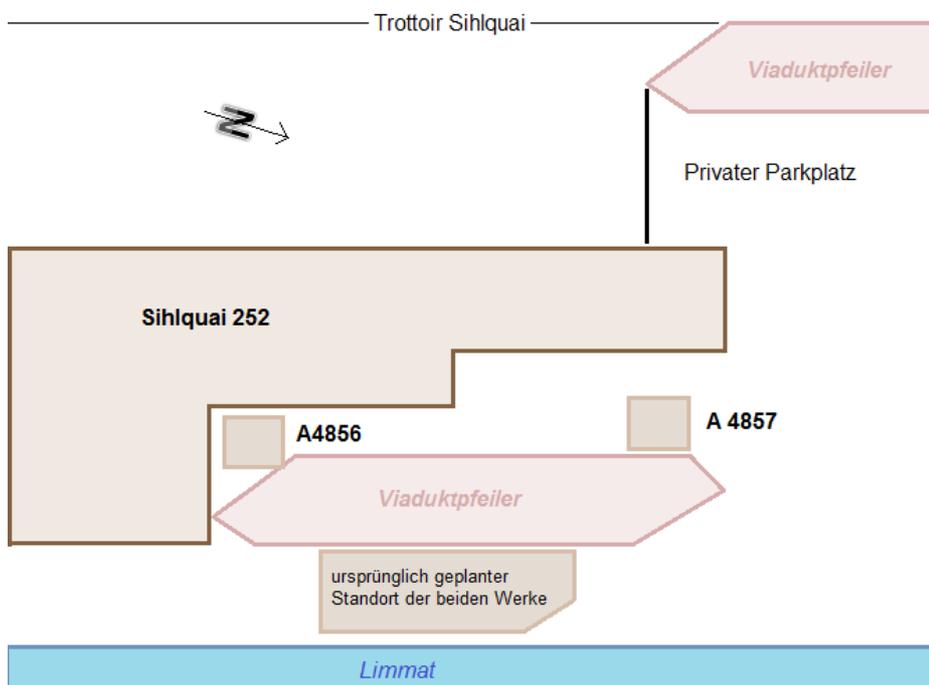
Deklassiert 26. Februar 1993	Heutiger Zustand oder abgebrochen Teilweise noch erhalten, nicht zugänglich, nicht einsehbar
---------------------------------	---

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege
Die kantonale Denkmalpflege beurteilte den Eigenwert des Werkes mit hoch, wobei besonders der Typologie des Objektes eine grosse Bedeutung zugesprochen worden ist. Eine mittlere Bewertung erhält der ehemalige LMg-Stand in Bezug auf seinen rein historischen Wert. Es wird empfohlen, die beiden an das Viadukt angebauten Stände, integral zu erhalten. Ganz besonders unter der Berücksichtigung, dass es heute die letzten beiden erhaltenen LMg-Stände am Limmataufer sind.



Über einen Vertikaleinstieg erreichen wir den Vorraum, der mit einer einfachen Holztüre verschlossen ist. Ebenfalls aus Holz gefertigt ist, im Innern des kleinen Standes, noch die ursprüngliche Führungshalterung für die Montage eines leichten Maschinengewehres. Bilder: Denkmalpflege Kanton Zürich

Schematische Darstellung



Da sich die beiden Bauten auf privatem Grund befinden und teilweise auch optisch überbaut worden sind, soll Ihnen diese stark vereinfachte schematische Darstellung helfen, den Überblick und die Orientierung zu behalten.

Anhand eines undatierten Planes des Technischen Büros Ter Bat 137 lässt sich erkennen, dass ursprünglich die beiden Stände dem Viadukt Pfeiler zur Limmat hin vorgelagert geplant waren. Diese Variante wurde jedoch nicht realisiert, eventuell auch aus Gründen der Tarnung und zu Gunsten des besseren Schutzes an den realisierten Standorten.

Beschrieb

Zwei Leichtmaschinengewehr-Stände wurden 1940 an einen Pfeiler des Eisenbahnviaduktes, der damals noch in Betrieb befindlichen Eisenbahnlinie Stadelhofen – Letten – Hauptbahnhof, angebaut. Mittlerweile sind es heute die letzten beiden erhaltenen Leichtmaschinengewehr-Stände am Limmatufer überhaupt. Wollte man ursprünglich die beiden Stände zusammengebaut, dem ersten Viadukt Pfeiler auf der linken Uferseite, zur Limmat hin vorgelagert erstellen, baute man sie dann doch im Blick- und Beschuss – Schutz dieses Pfeilers dahinter. Beide Stände wurden per 26. Februar 1993 deklassiert und aufgehoben, sie befinden sich heute auf privaten und eingezäunten Arealen, und dürften an private Nutzer vermietet sein. Eine Besichtigung der beiden Anlagen ist nicht möglich, auch ist es aus örtlichen und baulichen Gründen praktisch unmöglich überhaupt einen Blick davon zu erhaschen. Was der ganzen Anlage wiederum zusätzlich einen Hauch Mystik verleiht, auch wenn dies völlig ungewollt, und vielmehr der baulichen Entwicklung des Gebietes zuzuschreiben ist.



Eine sehr seltene Aufnahme des ehemaligen Verteidigungswerkes, dass direkt an einen Brückenpfeiler des ehemaligen Eisenbahnviaduktes angebaut worden ist.

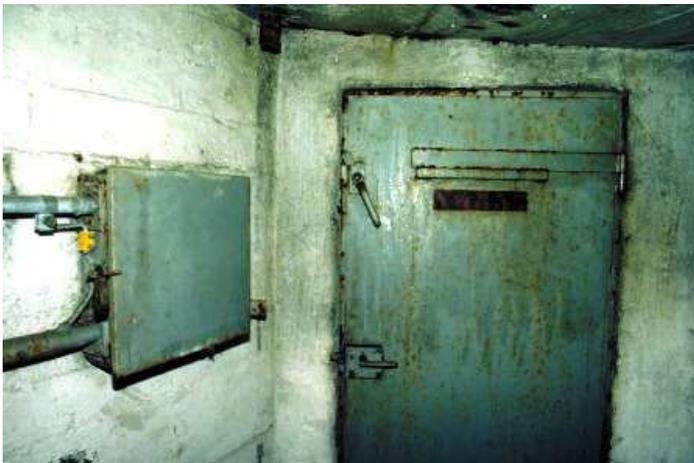
Objekt-Nr. A 4857	Landerwerbs-Nr. ZH 473	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen Z 727, Lettenviadukt Nord
Koordinaten 682.330/249.180	Standort Brückenpfeiler	Nähere Bezeichnung Zwischen der Limmat und Sihlquai 252
Gemeindegebiet / Quartier Zürich – Industriequartier		Flurbezeichnung Lettenviadukt, am linken Limmatufer
Bauweise / Typus Betonierter, einstöckiger LMg-Stand nördlich angebaut, an linksufrigen Brückenpfeiler		
Erbaut Mai – Juni 1940	Erbaut durch Truppe	Nähe Angaben zum Erbauer Ter Füs Bat 157
Ursprünglich erbaut als Infanteriebunker (LMg-Stand)		Letzte bekannte Nutzung als Permanente Waffenstellung (PWS)
Deklassiert 26. Februar 1993	Heutiger Zustand oder abgebrochen Teilweise noch erhalten, nicht zugänglich, nicht einsehbar	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Die kantonale Denkmalpflege beurteilte den Eigenwert des Werkes mit hoch, wobei besonders der Typologie des Objektes eine grosse Bedeutung zugesprochen worden ist. Eine mittlere Bewertung erhält der ehemalige LMg-Stand in Bezug auf seinen rein historischen Wert. Es wird empfohlen, die beiden an das Viadukt angebauten Stände integral zu erhalten, ganz besonders unter der Berücksichtigung, dass es heute die letzten beiden erhaltenen LMg-Stände am Limmatufer sind.



Blick auf das Lettenviadukt auf der Höhe Sihlquai. Zwischen dem länglichen Hausanbau unter der Brücke, und dem sich dahinter befindlichen Viadukt Pfeiler, welcher von hier aus nicht sichtbar ist, wurden 1940 die beiden LMG-Stände erbaut. Bild rechts: Denkmalpflege Kanton Zürich



Das Innere des kleinen und engen Betonunterstandes. Direkt neben der stählernen Zugangstüre befindet sich der Zündkasten des Sprengobjektes. Auf der zweiten Abbildung erkennen wir die Schiessscharte und rechts davon die Kabelrohre, die zum eigentlichen Sprengobjekt führen. Bilder: Denkmalpflege Kanton Zürich

Beschrieb

Beide Stände wurden von oben durch das ehemalige Bahntrasse, also dem heutigen Fussgängerbereich, zusätzlich geschützt. Der südlichere Stand (A 4856) bestrich mit seinem LMG das Limmatufer flussaufwärts in Richtung Kornhausbrücke. Für uns heute schwer nachvollziehbar, da seine Front und auch der gesamte Standort mittlerweile völlig durch den verlängerten Holzanbau am Sihlquai 252 verdeckt werden. Das war natürlich zu Zeiten seiner Erbauung, und auch noch viele Jahre später nach dem Aktivdienst noch nicht der Fall. Besonders erwähnenswert ist die noch original erhaltene LMG-Führungsschiene (Support) aus Holz.

Der nördlichere und auch auf dieser Seite abgebildete Stand (A 4857) bestrich flankierend mit seinem LMG das Ufer Limmatabwärts, in Richtung SBB-Viadukt Wipkingen und Dammsteg. Vom öffentlichen Bereich des Sihlquais her, verdeckt jedoch ein Garagenanbau die Sicht auf ihn. Seine mit Pflanzenwuchs verdeckte Front befindet sich heute in einem privaten und eingezäunten Parkplatzareal, welches durch Unberechtigte nicht betreten werden darf. Die beste Chance überhaupt einen kleinen Teilblick darauf zu erhaschen, bietet sich vom Flussbad unterer Letten, welches sich direkt gegenüber auf der anderen Flussseite befindet. Doch gilt es hier unbedingt, einen Zeitpunkt zu finden, in der die Natur ihr Blätterkleid schon langsam abgelegt, und die Badanstalt noch immer geöffnet hat. Ansonsten begnügen Sie sich doch bitte ganz einfach mit diesen eindrücklichen Bildern.

Im Gegensatz zur vorherigen Anlage besitzt dieses Objekt bereits eine Stahltüre. Ebenso befand sich in diesem Stand auch die Zündstelle des ursprünglichen Sprengobjektes an der Lettenbrücke SBB (M 2315).



Blick vom Flussbad unterer Letten auf das Eisenbahnviadukt Letten das heute als Fussgängerverbindung genutzt wird. Im Falle einer sich nähernden Bedrohung hätte es durch die Armee zerstört werden können.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
M 2315	ZH 10095	-
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
682.400/249.180	Eisenbahnbrücke	Lettenviadukt
Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung	
Zürich – Industriequartier	Lettenbrücke SBB	

Beschrieb

Ein besonders interessantes Beispiel eines ehemaligen, vorbereiteten Sprengobjektes wird uns an der alten Lettenbrücke SBB, die heute als Fussgängerweg Lettenviadukt genutzt wird, veranschaulicht. Es ersetzte die vorgängige Panzerbarrikade T 2483. Genauer gesagt, lassen sich an diesem Objekt eigentlich zwei verschiedene vorbereitete Systeme zeigen, die heute aber beide nicht mehr in Betrieb sind. Das letzte davon wurde im März 2004 deklassiert und anschliessend ausser Betrieb genommen. Bis vor kurzem liessen sich, bei genauem Hinsehen, noch einige Überbleibsel des älteren aber auch des neueren Systems erkennen. Mit der Sanierung des Viaduktes (2011 – 2012) wurden auch diese letzten Hinweise entfernt.

Das ursprüngliche und somit ältere Sprengobjekt

Wäre entweder aus dem nahen Bunker A 4857 am linksufrigen Brückenkopf Limmat abwärts gezündet worden, oder aber notfalls vom Schlaufkasten aus, hinter der Wasserwerkstrasse 119. Zu diesem Objekt gehörten alle bislang sichtbaren Schlaufkästen und Verbindungsrohre am Viadukt.

Das neuere Sprengobjekt

Dazu gehörte der betonierte Sprengmineurenschacht (Koordinate 682.460/249.190) am Flussufer hinter der Wasserwerkstrasse 119. Ausser den massiven Deckeln am Fusse des östlichen Brückenpfeilers waren keine weiteren Installationen sichtbar. Dieses Sprengsystem wurde im März 2004 ausser Betrieb gesetzt. Im Rahmen der Sanierung des Viaduktes (2011 – 2013) wurden die letzten Installationen zurückgebaut.

Das ursprüngliche Sprengobjekt an der Lettenbrücke



Einzelne Schlaufkästen und Kabelrohre für den Einzug von Zündleitungen waren, bis zu Beginn der Sanierungsarbeiten am Viadukt, noch entlang des ehemaligen Bahnviaduktes Letten erkennbar.



Blick von der Badanstalt unterer Letten auf die alte Eisenbahnbrücke. In den mittleren Brückenpfeilern liessen sich noch sehr gut die Deckel der ehemaligen Ladungskästen erkennen.

Das genaue Installationsdatum ist uns nicht bekannt, es wurde jedoch als unmittelbarer Ersatz der bislang an dieser Stelle vorbereiteten Panzerbarrikade T 2483 installiert. Über beidseitig am alten Bahnviadukt angebrachte, massive Kabelrohre und Verteilerkästen, im Fachjargon Schlaufkästen genannt, konnte man die Sprengleitungen den einzelnen Ladungskästen zuführen. Die eigentlichen Ladungskästen und die darin untergebrachten Sprengladungen, befanden sich in den beiden mittleren Viadukt Pfeilern der ehemaligen Bahnlinie. Diese Kammern, oder genauer gesagt die abschliessbaren Deckel zu denselbigen, liessen sich von den beiden Limmatufeln aus sehr gut erkennen.

Um für Revisionsarbeiten zu diesen Minenkästen zu gelangen, musste man sich auf abenteuerliche Art und Weise über eingelegte Holzstege fortbewegen, die zwischen den Gleisanlagen und den Viadukt Pfeilern angebracht waren. Besonders bei nasser Witterung war dies kein einfaches Unterfangen und das Material wurde im Laufe der Zeit durch die Witterung sehr stark gezeichnet und abgenützt. So wurde auch im Jahre 1964 diese Holzkonstruktion durch 16 Metallroste ersetzt, welche wiederum durch die Firma Siegfried Keller Metallbau AG in Wallisellen gefertigt worden sind.

Für jegliche Arbeiten am Sprengobjekt musste aus Gründen der Sicherheit von Handwerkern, sowie den Mitarbeitern des Festungswachtkoprs resp. der allenfalls daran beteiligten Truppe, aber auch zur Sicherheit des Bahnverkehrs, jeweils ein Bahn-Sicherheitswärter aufgeboden werden. Für einen solchen Einsatz von beispielsweise realistischen 9 ½ Stunden am Kilometer 2,677 der Strecke Zürich HB – Letten berechneten die Schweizerische Bundesbahn im Jahre 1960 noch äusserst bescheidene Franken 61.05.



Hinter der Liegenschaft an der Wasserwerkstrasse 119, beim Sitz der Schweizerischen Textilfachschule, unmittelbar an der Steinmauer des ehemaligen Bahndammes angebracht, befand sich noch bis 2011/12 ein alter Schlaufkasten. Von hier aus hätte man eine Zündvorrichtung zur Sprengung des Bahnviaduktes anbringen können. Wer diesen geheimnisvollen Kasten je aus der Nähe betrachtet hatte, war sicherlich enttäuscht. Denn ausser einer Kabeleinzugssehne aus Draht befand sich nichts mehr in diesem Behältnis.

Das neuere Sprengobjekt an der Lettenbrücke

Das ältere Sprengobjekt dürfte unserer Vermutung nach, in den späteren 1970er bis in die früheren 1980er Jahren ersetzt worden sein. Bekannt ist mit Sicherheit nur, dass 1975 am bisherigen Objekt Reparaturen und Erneuerungen fällig gewesen wären, da die Ladungskästen und teils auch die übrigen Installationen im Laufe der Zeit stark gelitten haben. Eine ideale Ausgangslage war somit gegeben, zum Austausch durch eine neuere Technik. Auch davon gibt es noch ein paar Zeitzeugen in der unmittelbaren Umgebung des alten Letten-Bahnviaduktes. Die vorbereiteten Sprengladungen wurden neu in zwei Minenschächten am Fusse des östlichen Brückenpfeilers, auf der Seite Wasserwerkstrasse eingeplant, und nicht mehr in den mittleren Brückenpfeilern selber. Nebst anderen gewichtigeren Vorteilen, war hier aber auch bei Unterhalts- und Revisionsarbeiten nicht mehr der Beizug von SBB-Bahnsicherheitswärtern nötig, mussten doch dazu nun die eigentlichen Gleisanlagen nicht mehr betreten werden.

Interessant hingegen ist in diesem Zusammenhang der neu errichtete Schacht für den Zündmineur. Aus dessen sicheren Schutz aus, hätte dieser das Sprengobjekt zünden können. An diesem Schacht dürften wohl tagtäglich etliche Fussgänger und Jogger daran vorbeigezogen sein, ohne den eigentlichen Sinn und Zweck dieses Betondeckels erkannt zu haben. Mit der Ausmusterung dieses Objektes im März 2004 hatte nun auch er keinerlei Funktion und Bedeutung mehr. Im Rahmen der Gesamtanierung des Viaduktes (2011 – 2012) verschwand damit ein weiteres Mahnmal aus bedrohlicheren Zeiten.



Unmittelbar am Fusse des östlichen Viadukt-Brückenpfeilers, auf der rechtsufrigen Limmatseite, konnte man diese Schachtdeckel erkennen. Darunter hätten sich die eigentlichen Sprengkammern befunden.



Ansicht des unauffälligen Schachtdeckels für den Zündmineur, in Richtung Badanstalt unterer Letten und rechterhand in Richtung Eisenbahnviadukt an der Wasserwerkstrasse. Haben Sie ihn gefunden?



Auch der ehemalige Schacht für den Zündmineur war bis 2012 noch unmittelbar vom Fussgängerweg aus entlang der Limmat, sicht- und auch erreichbar. Zu Zeiten der aktiven Drogenszene im Bereich Letten und der damit auferlegten Arealssperre war auch dieser Bereich für die Öffentlichkeit verschlossen und eingezäunt. Der Zugang für die Mitarbeiter des Festungswachtkorps erfolgte in dieser Zeit über die Treppe vom Parkplatz an der Wasserwerkstrasse 119 aus, welche durch ein verschliessbares Gartentor erreicht werden konnte. Als stiller Zeuge einstiger Bedrohung harnte er bis vor kurzem in einer kleinen Rabatte am Fussgängerweg entlang der Limmat und zu Füssen der angrenzenden Liegenschaften an der nahen Wasserwerkstrasse 127a und 119. Im Rahmen der Viadukt – Gesamtsanierung (2011 – 2012) wurde auch dieses Mahnmal zur Gänze zurückgebaut.



Tagtäglich fahren zehntausende Zugspassagiere über das Eisenbahnviadukt in Wipkingen. Die beiden auffälligen Scharfen waren bis ins Jahr 1993 noch mit einem Bretterschlag verdeckt und getarnt.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
A 4858	ZH 308	Z 753, Sihlquai 282

Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
682.220/249.290	Brückenpfeiler	

Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung
Zürich – Industriequartier	SBB-Viadukt Oerlikon – Wipkingen

Bauweise / Typus
Betonierter, zweistöckiger Mg-Stand eingebaut in SBB-Brückenpfeiler (BBB-Werk)

Erbaut	Erbaut durch	Nähe Angaben zum Erbauer
Februar – Juli 1940	Bauunternehmer	Ed. Züblin & Cie AG, Zürich 10

Ursprünglich erbaut als	Letzte bekannte Nutzung als
Infanteriebunker (Mg-Stand)	Permanente Waffenstellung (PWS)

Deklassiert	Heutiger Zustand oder abgebrochen
30. Juni 1988	Scharfen zugemauert, vermietet

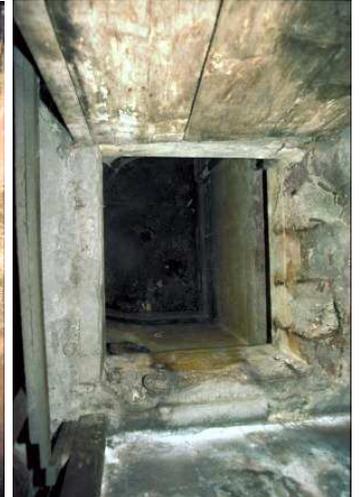
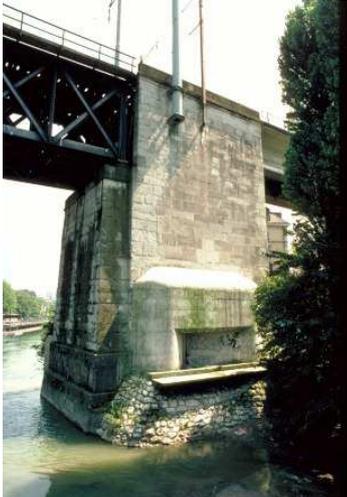
Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege
 Eigenwert, aber auch der historische Wert dieses Objektes werden aus denkmalpflegerischer Sicht als hoch eingestuft. Grosse Gewichtung und Beachtung finden dabei auch speziell die Typologie, die Bauzeit aber auch die Bauqualität dieses einzigen, noch bestehenden BBB-Werkes (Büro für Befestigungsbau in Bern) an der Limmat. Es sollte nach Möglichkeit integral erhalten werden. Das Werk gehörte einst zur Limmatstellung, einer Sperrstelle von nationaler Bedeutung.



Die Mg-Topfscharte in östlicher Richtung Limmataufwärts und mit Panzerplatte in nordwestlicher Richtung.



Der Zugang erfolgte durch eine Werkstatt, von da aus über einen schmalen Gang in den Kampfraum.



Ansicht des Standes vom Dammsteg, Verbindungsgang von der Werkstatt in den eigentlichen Kampfraum, Mg-Schartenbereich von Innen, sowie der enge Steigschacht vom Kampfraum hinab in den Aufenthalts- und Schlafräum im Untergeschoss. Alle Bilder auf dieser Seite: Denkmalpflege Kanton Zürich

Beschrieb

Erste Vorplanungen zum Ausbau dieses Abschnittes stammten aus dem Dezember 1939, als eigentlicher Baubeginn wurde jedoch der 26. Februar 1940 dokumentiert. Das CHF 146'508.- teure Bauwerk konnte sodann am 20. Juli 1940 fertiggestellt werden. Bereits per 16. Oktober 1941 erliess der Generalstabschef jedoch die Anordnung, das gesamte Werk im Viadukt zu räumen, inklusive der Waffen und aller übrigen Installationen. Der Zugang erfolgt ebenerdig, heute durch das vorangebaute private Werkstattgebäude. Durch einen schmalen kurzen Korridor gelangt man in die beiden Kampfräume, in welchem sich auch ein Türkisches Klosett befindet. Durch einen Steigschacht im westlichen Teil erreicht man das Untergeschoss, welches als Aufenthalts- und Schlafräum diente. Hier befand sich auch ein 300 Liter-Brauchwassertank.



Zwei wichtige Flussübergänge, die das Sihlquai im Bereich der Stadtmühle mit Wipkingen verbinden, waren aufgrund ihrer strategischen Wichtigkeit ebenfalls als Sprengobjekte vorbereitet. Über uns ragt das massive Wipkingener Eisenbahnviadukt und im Hintergrund die filigran erscheinende Fussgängerbrücke «Dammsteg».

M 2313

Sprengobjekt – Dammsteg

682.200/249.350



Schaut man von der Wipkinger Seite her über den Dammsteg, so lassen sich am südlichen Brückenkopf stählerne Steigsprossen erkennen. Sie dienten als Zugang zum ersten Schlaufkasten.

Beschrieb

Der Dammsteg erschliesst für Fussgänger das Sihlquai, auf Höhe Nr. 296, über die Limmat mit Wipkingen im Bereich der Damm- / Wasserwerkstrasse. So unbedeutend und klein er auch erscheinen mag, war und ist er auch heute nicht. Limmatabwärts befindet sich nämlich der nächste Personenübergang erst in einer Entfernung von 380m, in Form der Wipkingerbrücke, Limmataufwärts mit dem 540m entfernten Lettensteg. Erst seit 1998 wird das ehemalige Letten-Eisenbahnviadukt als Fussgängerbrücke genutzt. Registriert war das Sprengobjekt Dammsteg unter der Landerwerksnummer ZH 10093, und wurde bereits im Dezember des Jahres 1985 deklassiert. Heute sind nur noch die leeren Rohre und Schlaufkästen erhalten geblieben.



Unterhalb und entlang des Brückengebietes lassen sich noch heute die beidseitig angebrachten, und nunmehr leeren, aber verschlossenen Schlaufkästen, sowie die ebenso leeren Verbindungsrohre erkennen.

M 2314

Sprengobjekt - Wipkingerbrücke SBB

682.230/249.340



Beschrieb

Über das Wipkinger – Eisenbahnviadukt verläuft die sehr wichtige und stark genutzte Eisenbahnverbindung Zürich-Hauptbahnhof – Zürich Wipkingen – Zürich-Oerlikon. Wäre diese Eisenbahnverkehrsachse in die Hände eines drohenden Angreifers gefallen, so hätte dies verheerende Auswirkungen gehabt. Nicht nur für die Stadt Zürich und die Limmatstellung selber, sondern für die ganze Schweiz. Ein Teil des Viaduktes wurde auch in der Nacht vom 22. Dezember 1940 im Bereich der Viadukt- / Josefstrasse von aus England stammenden Fliegern bombardiert. Eigentlich war geplant, dass diese Staffel die deutsche Motorenfabrik in Mannheim bombardieren sollte, infolge schlechter Witterungsbedingungen kamen sie jedoch vom Kurs ab, und zerstörten versehentlich einen Teil des Viaduktes, sowie einige umliegende Häuser. Ein Mitarbeiter der Bahn wurde dabei in den Tod gerissen. Bei genauem Hinschauen lassen sich übrigens heute noch die hellen, reparierten Stellen in den Viaduktbögen auf der Höhe des Geschäftshauses Josefstrasse Nr. 206 erkennen. Das Sprengobjekt Wipkingerbrücke SBB wurde ebenfalls unter der Landerwerksnummer ZH 10094 verwaltet, im März 2002 deklassiert und dann anschliessend zurückgebaut.

Empfehlung

Zivilschutzmuseum – Habsburgstrasse 14

682.170/249.580

Ein ganz besonderes interessantes Museum finden Sie im 1941 erstellten Rundbunker Landenberg, an der nahen Habsburgstrasse 14, gegenüber Haus-Nr.17. Ursprünglich für die Zivilbevölkerung als dreistöckige und geschützte Sanitätshilfsstelle unter der Landenberganlage erbaut, diente sie auch dem Luftschutz als Truppenunterkunft. Seit August 2005 befindet sich hier das bislang einzige Zivilschutzmuseum der Schweiz und führt interessierte Besucher zurück in die Zeit der Entstehung des Luftschutzes im Jahre 1934. Viele interessante Exponate und Dokumente aus der Zeit des bedrohten Zürichs, der Limmatstellung und den vorbereiteten Evakuationsplänen der Stadt ergänzen die eindruckliche Sammlung des Zivilschutzmuseums. Öffentliche Führungen: Jeweils am ersten Samstag im Monat um 14 und 16 Uhr (Dauer ca. 2 Stunden). Führungen für Gruppen von 10-50 Personen sind auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. Auskunft dazu über www.stadt-zuerich.ch/zivilschutzmuseum oder Telefon 044 411 22 11 Schutz & Rettung Zürich.



Der Bunker an der Traugottstrasse, anlässlich seines Rückbaues 1948. Im Hintergrund das noch heute so existierende Eckhaus Traugottstrasse - Hardstrasse 312. Bild: Stadtarchiv Zürich, Album Stadtkommando

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
-	ZH 309	Z 801
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
681.790/249.360	Strassenbereich	Zwischen Hardstrasse 312 und 316
Gemeindegebiet / Quartier		Flurbezeichnung
Zürich – Industriequartier		Traugottstrasse
Erbaut	Erbaut durch	Nähe Angaben zum Erbauer
März – Juni 1940	Bauunternehmer	Gossweiler & Co. Zürich

Beschrieb

Wo sich heute die beiden in Richtung Escher-Wyss-Platz führenden Fahrspuren der Hardstrasse befinden, wurde im März – Juni 1940, auf der Höhe Traugottstrasse, das gleichnamige Werk Traugottstrasse erbaut. Die vom Stadtkommando Zürich damit beauftragte Baufirma Gossweiler & Co aus Zürich, begann ihre Arbeiten am 5. März 1940. Als Bausumme wurde ein Betrag von 145'893.50 Franken vertraglich festgelegt. Per 8. Juni 1940 konnte die Fertigstellung des Werkes, ausgerüstet für den Einsatz einer Infanteriekanone und einem Maschinengewehr, als fertiggestellt vermeldet werden. Für den Bau wurden insgesamt 810m³ Beton verarbeitet, wobei die einzelnen Komponenten dazu vom Kieswerk Hardwald und von Würenlingen-Siggenthal geliefert worden sind.

Die Pläne zu diesem Befestigungswerk erstellte das technische Büro des Stadtkommandos im Februar 1940. Die Anlage unterteilte sich in einen Unterkunftsraum im Untergeschoss, und die beiden Kampfräume im Erdgeschoss. Während dem die Infanteriekanone in nördlicher Richtung ausgerichtet war, nämlich der Hardstrasse entlang zum Escher-Wyss-Platz, bestrich das Maschinengewehr südwestlich die Hardstrasse zur Hardbrücke. Zu Tarnzwecken wurde der massive Betonbau in einen hölzernen Tarnvorbau eingehüllt, in der Gestaltung einem grossen Schopf ähnelnd. 1948 wurde das Objekt gänzlich zurückgebaut, heute sind davon keinerlei Spuren mehr erkennbar.



Das Werk Traugottstrasse während den Abbrucharbeiten im Oktober 1948. Der hölzerne Tarnvorbau wurde hier bereits grösstenteils entfernt. Rechts der Blick auf die freigelegte südliche Scharte des Werkes.
Bilder: Stadtarchiv Zürich, Album Stadtkommando

Z 821 Infanteriekanonenstand – Neugasse 681.700/248.975

Ehemaliger Infanteriekanonenstand in der Neugasse (im heutigen Teil der neuen Hard auf Höhe Nr.7). In den Monaten Mai – Juni 1940 erbaut, im Auftrag des Stadtkommandos Zürich. Ist im Verzeichnis von 1949 nicht aufgeführt, was auf einen bereits vorherigen Abbruch schliessen lässt. Was wiederum aufgrund der exponierten Lage absolut nachvollziehbar wäre. Landerwerksnummer ZH 475, Objektregister-Nr.: Z 821.

Z 824 Mg-Stand – Hardstrasse – Neugasse 681.595/249.025

Ehemaliger Maschinengewehr-Stand an der Ecke Hardstrasse – Neugasse (Julius Schoch), heute Teil der neuen Hard. Erbaut im Jahre 1940 durch das Ter Füs Bat 156. Am 4. Juli 1940 wurde dazu vermeldet: «fertig getarnt, kampfbereit». Heute sind keine Spuren mehr sichtbar. Landerwerb-Nr.: ZH 476.

A 4859 Infanteriestand – Geroldstrasse / Hardstrasse 681.515/248.910

Ursprünglich geplant und erbaut in den Jahren 1939/1940 im Auftrage des Stadtkommandos Zürich. Befand sich an der Ecke Hard- / Geroldstrasse, und findet sich noch in Verzeichnissen von 1949 und 1958. Auf letzterem wurde der Eintrag später ergänzt mit dem Vermerk «abgebrochen». Genaues Abbruchdatum ist nicht bekannt. Landerwerksnummer ZH 478, Objektregister Z 843 und Kataster-Nr.: 4746. Gemäss den Eintragungen im Plan von Oberst Stirnemann (ehemaliger Geniechef des Stadtkommandos), war der Stand mit einem leichten Maschinengewehr ausgestattet. Heute sind keinerlei Spuren mehr sichtbar.

A 4860 Infanteriestand – Hardbrücke Nord 681.475/248.840

Ursprünglich geplant und erbaut in den Jahren 1939/1940 im Auftrage des Stadtkommandos Zürich. Das genaue Abbruchdatum ist uns nicht bekannt. Das Objekt erscheint aber noch in einem Verzeichnis von 1949, auf einem späteren von 1958 jedoch bereits nicht mehr. Es ist daher naheliegend, dass der Rückbau in der dazwischenliegenden Zeit stattgefunden haben muss. Registriert war die ehemalige Anlage unter der Landerwerksnummer ZH 479 und der Objektregister-Nr.: Z 849. Gemäss dem Befestigungsplan von Oberst Stirnemann, war der Stand mit einem Maschinengewehr mit Schussrichtung Norden ausgerüstet. Es sind heute jedoch keinerlei Spuren mehr dieses Bauwerkes vorhanden.



Der ehemalige Infanteriebunker war von seiner Typologie her, speziell in Bezug auf seine Scharfenform und seine Bauweise als geschlossener Stand, besonders interessant. Bild: Denkmalpflege Kanton Zürich

Objekt-Nr. A 4862	Landerwerbs-Nr. ZH 481	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen Z 859
Koordinaten 681.380/248.775	Standort Bahnareal	Nähere Bezeichnung Unterhalb der Hardbrücke
Gemeindegebiet / Quartier Zürich – Aussersihl		Flurbezeichnung Geleiseareal SBB
Bauweise / Typus Betonierter, einstöckiger Infanteriekanonen-Stand leichter Bauart		
Erbaut 1940	Erbaut durch Truppe	Nähe Angaben zum Erbauer Ter Füs Bat 156
Ursprünglich erbaut als Infanteriebunker (Ik-Stand)		Letzte bekannte Nutzung als Permanente Waffenstellung (PWS)
Deklassiert 30. Juni 1988	Heutiger Zustand oder abgebrochen Im Herbst 2002 komplett zurückgebaut	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Der Eigenwert und die Typologie des Werkes wurden als hoch, der rein historische Wert des Objektes mit mittel eingestuft. Ganz besonders die Bauweise eines geschlossenen IK-Standes, und der ungewöhnlichen Scharfen fallen dabei stark ins Gewicht. Gehörte zur Limmatstellung, einem einstigen Sperrwerk von nationaler Bedeutung. Wenn es die Ausbaupläne des Bahnhofes Zürich erlauben, sollte versucht werden das Werk integral zu erhalten.



Die letzten Jahre bis zu seinem Rückbau diente der ehemalige Armeebunker als Materialdepot der SBB. Blick auf die Scharfenfront und in Richtung Hauptbahnhof Zürich. Bilder: Denkmalpflege Kanton Zürich

Beschrieb

Auch dieser Verteidigungsstand wurde vom Ter Füs Bat 156 im Jahre 1940 erstellt. Ziemlich genau in der Mitte der Gleisanlage bei der Hardbrücke, leicht gegen Westen vorgelagert. Interessant dabei ist, in diesem Zusammenhang, eine Notiz des Bauoffiziers des Ter Füs Bat 156, datiert vom 4. Juli 1940. In Bezug auf den Stand der Bauarbeiten erwähnt er an dieser Stelle einen Ik (Infanteriekanonen)-Stand im Güterwagen vor der Hardbrücke. War es dieser Ik-Stand, der einst mit dem Gehäuse eines Güterwagens getarnt war? Gemäss dem Befestigungsplan von Oberst Stirnemann gab es jedenfalls keinen anderen, der von der Lage her in Frage gekommen wäre. Im direkten Zusammenhang mit Ausbau- und Sanierungsarbeiten im Bereich des Hauptbahnhofes, und des Vorbahnhofbereiches, mussten die beiden Waffenstellungen A 4862 und A 4863 im Herbst des Jahres 2002, im Rahmen eines sogenannten Sachzwanges, durch das FWK, die SBB und mit Hilfe von Dritten zurückgebaut werden.

A 4861 Infanteriestand – Geleiseareal SBB

681.465/248.815

Wo heute die Perronanlagen des 1982 erbauten Bahnhofes Hardbrücke stehen, befand sich einst der in den Jahren 1939 / 1940 geplante und erbaute Infanteriestand noch inmitten der Gleisanlagen. Das Abbruchjahr ist uns leider nicht genau bekannt. Es dürfte aber sicherlich spätestens um 1982, im Zusammenhang mit dem Neubau des Bahnhofes Hardbrücke geschehen sein. Gemäss dem Stirnemann-Plan war die Anlage mit einem leichten Maschinengewehr ausgestattet, mit Schussrichtung Gleisfeld, stadtauswärts. Am 4. Juli 1940 meldete der zuständige Bauoffizier des Ter Füs Bat 156: «Stand fertig, kampfbereit, unterirdischer Zugang unter dem Bahngeleise hergestellt, jedoch noch nicht angeschlossen an die Kulisse unter dem Bahn-geleise. Es wäre dringend erwünscht, wenn dieser Anschluss, und auch die noch fehlenden Segmente des überdeckten, armierten Beton- Laufgrabens durch die nachkommende Truppe noch gebaut werden könnte». Ehemalige Landerwerksnummer ZH 480, Objektregister-Nr.: Z 850. Es sind heute keinerlei Spuren dieser Anlage mehr sichtbar.

A 4863 Infanteriestand - Geleiseareal SBB

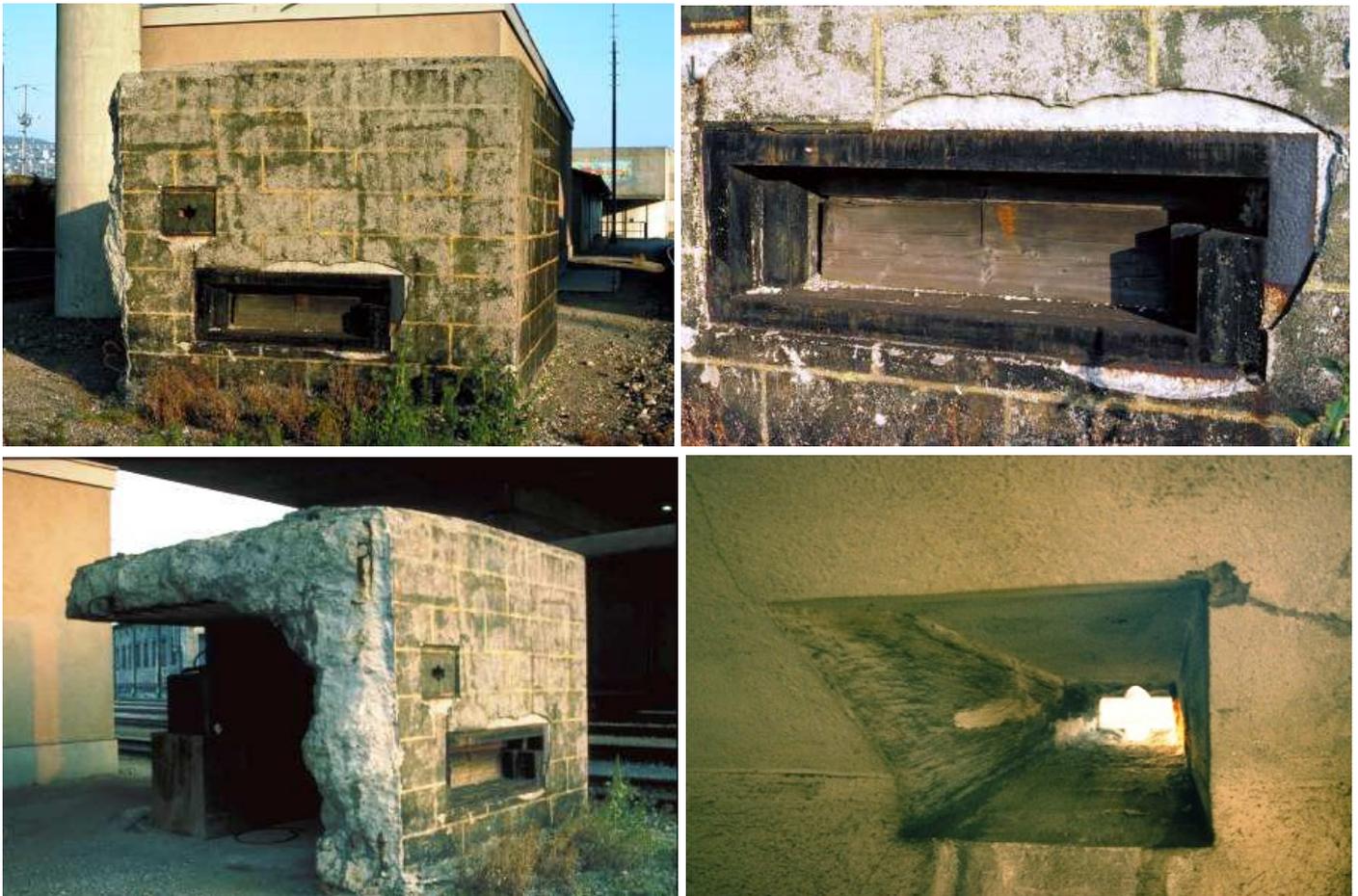
681.340/248.750

Maschinengewehrstand des Stadtkommandos, erstellt 1940 im Bahnwärter-Häuschen vor dem Mittelpfeiler der Hardbrücke. Wiederum erstellt durch Angehörige des Ter Füs Bat 156. Am 4. Juli 1940 wurde der Stand als kampfbereit gemeldet. Deklassiert wurde das Objekt am 30. Juni 1988. Der Abbruch erfolgte zeitgleich mit dem Infanteriekanonenstand A 4862, anlässlich der Ausbau- und Sanierungsarbeiten im Bereich des Vor- und Hauptbahnhofes, im Herbst 2002. Verwaltet wurde das ehemalige Objekt unter der Landerwerksnummer ZH 482 und der Objektregisternummer Z 860.



Eine der seltenen Aufnahmen des ehemaligen Infanteriekanonenstandes. Aufgenommen 1989 im Gleisfeld, am südlicheren Ende der Hardbrücke. Bild: Denkmalpflege Kanton Zürich

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
A 4864	ZH 483	Z 861
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
681.340/248.705	Bahnareal	Unterhalb der Hardbrücke
Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung	
Zürich – Aussersihl	Geleiseareal SBB	
Bauweise / Typus		
Betonierter, einstöckiger Infanteriekanonen-Stand leichter Bauart		
Erbaut	Erbaut durch	Nähe Angaben zum Erbauer
1940	Truppe	Ter Füs Bat 156, Arbeits Kp 307 und 308
Ursprünglich erbaut als	Letzte bekannte Nutzung als	
Infanteriebunker (Ik-Stand)	Permanente Waffenstellung (PWS)	
Deklassiert	Heutiger Zustand oder abgebrochen	
Vermutlich 1988	1989 liquidiert und komplett abgetragen.	
Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege		
Die Anlage war bereits zurückgebaut und wurde, soweit noch möglich, durch die Kantonale Denkmalpflege dokumentiert.		



Die letzten Bilder des ehemaligen Infanteriekanonenstandes, entstanden im September 1989. Bereits sind die fortgeschrittenen Arbeiten der Rückbauten gut erkennbar. Bilder: Denkmalpflege Kanton Zürich

Beschrieb

Ein weiterer Kampfstand befand sich am südlichen Ende der Hardbrücke, ebenfalls im Gleisfeld der SBB. Der Bauoffizier des Ter Füs Bat 156, Hptm Nyffenegger, erwähnt zum Bau in seiner «Meldung betr. Zustand der Objekte erster Dringlichkeit, bei Arbeitsschluss am 4. Juli 1040» folgendes: «Sporn und Boden betoniert, Schild inkl. Schiesscharten bis 1,5 m Höhe betoniert; Armierungseisen exkl. Decke verlegt. Dieser Bunker konnte nicht fertig erstellt werden, weil vorerst die Drahtseile für die Tanksperrung am Pfeiler befestigt werden müssen. Für die Fertigstellung lagern auf Baustelle: Die Eisenbahnschienen für die Decke, sowie die weiteren Armierungseisen nach Positionen geordnet, 33 Sack Zement, 12 m³ Beton-Kies, 5 m² Schalbretter und ¼ m³ Kantholz. Die Wände sind eingeschalt, die Rampe für das Einbringen des Betons erstellt. Für die Schalung und Rampe sind verwendet: 50 m² Schalbretter, ca. 25 m² Gerüstbretter, ca. 60 Laufmeter Rundholz und ca. 2 m³ Kantholz. Die Detail-Pläne habe ich gem. beil. Bescheinigung Herr Oblt. Züblin, Bau-Of der Arbeits-Kp 307/308 überreicht, der die Fortsetzung der Arbeiten beaufsichtigt.»

A 4865 Infanteriestand – Hardstrasse / Hardplatz 26 681.265/248.605

Ein zusätzlicher Maschinengewehrstand entstand 1940 am östlichen Ende eines einstigen Dienstgebäudes der SBB, an der Hardstrasse / Hardplatz 26. Am 4. Juli 1940 vermeldete der Bauoffizier des Ter Füs Bat 156 dazu: «Getarnt, kampfbereit». Das Gebäude, als auch der Mg-Stand selber, wurden schon vor langer Zeit abgebrochen. Heute führt uns die 1969 – 1972 erbaute Hardbrücke darüber. Registriert und verwaltet wurde die Anlage unter der Landerwerbsnummer ZH 484 und der Objektregister-Nr.: Z 868.

A 4866

Infanteriestand – Eglistrasse Ost

680.995/248.705

**Beschrieb**

An der Hohlstrasse, zwischen der Eglistrasse 1 und dem ehemaligen Rohmaterial-Bahnhof, befand sich der Infanteriestand Eglistrasse Ost. Von hier aus konnte ein leichtes Maschinengewehr die Gleisanlagen bestreichen. Die Anlagen wurden schon vor Jahrzehnten zurückgebaut und abgetragen. Heute sind keine Spuren mehr davon sichtbar. Ehemalige Landerwerksnummer ZH 455/1 und Objektregister-Nr.: Z 894.

A 4867

Infanteriestand – Eglistrasse West

680.975/248.715

Identisch leichter Maschinengewehrstand wie A 4866 an der Hohlstrasse, zwischen der Eglistrasse 2 und dem ehemaligen Rohmaterial-Bahnhof. Der Rückbau erfolgte schon vor Jahrzehnten. Ursprünglich wurde die Anlage unter der Landerwerksnummer ZH 455/2, und dem Objektregister Z 895 verwaltet. Wäre man um die 1940er Jahre am Anfang der Eglistrasse gestanden, und hätte Richtung Gleise geblickt, so hätte man an der Hohlstrasse, entlang des Bahnareals, linkerhand den Stand Eglistrasse West und rechterhand den Stand Ost, erkennen können.

Z 897

Tankmauer – Rohmaterialbahnhof SBB

680.880/248.763

**Beschrieb**

Unter der Landerwerksnummer ZH 5382 und den Objektregister-Nummern Z 897 und Z 892 wurde zu Zeiten der Limmatstellung eine Tankmauer am Rand des ehemaligen Rohmaterialbahnhofs erstellt. Eine kleine Unterbrechung dieser Mauer, ungefähr auf der Höhe Hohlstrasse 349/347, diente unter anderem auch dem Gleiszubringer, von und zum nahen Schlachthof. Vor Ort gelagerte «Herbaghöcker» dienten dazu, bei Bedarf den Zubringer, in Form einer Tankbarrikade, zu verschliessen. Teile der massiven Mauer sind heute noch entlang des Bahnareals zu sehen.

A 4868 **Infanteriestand – Reparaturwerkstätte SBB** etwa bei 680.800/248.895



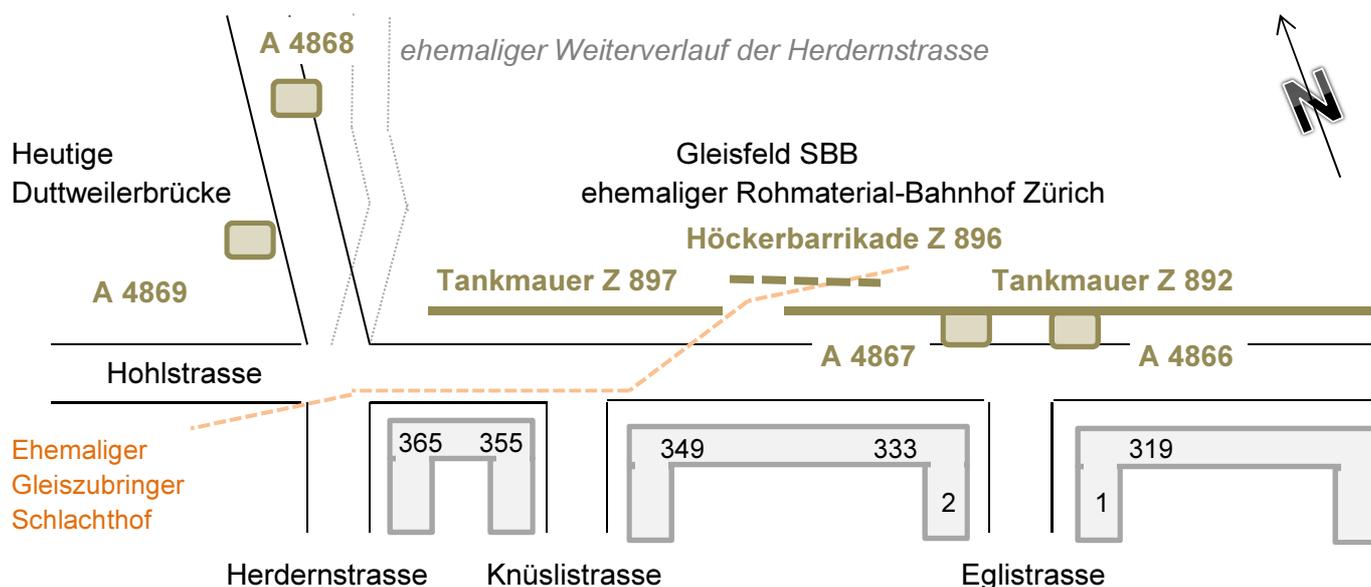
Beschrieb

Ehemaliger, leichter Maschinengewehrstand im Areal der SBB Reparaturwerkstätte, zwischen Hohlstrasse und der, damals noch hier über die Gleise führenden Herdernstrasse. Dieser Teil der Herdernstrasse wurde 1969 durch die neu erbaute Herdernbrücke, der heutigen Duttweilerbrücke, ersetzt. Von hier aus konnte mit einem leichten Maschinengewehr das Gleisfeld in nördlicher Richtung bestrichen werden. Das genaue Abbruchjahr ist uns leider nicht bekannt. Auf der Objektliste von 1953 noch erwähnt, wird die Anlage 1958 jedoch schon nicht mehr aufgeführt. Der Standort wäre aus heutiger Sicht östlich des Bahngebäudes, an der Hohlstrasse 370. Einstige Landerwerksnummer ZH 456, ehemalige Objektregisternummer Z 906.

A 4869 **Infanteriestand – Reparaturwerkstätte SBB** etwa bei 680.765/248.845

Ebenfalls auf dem Areal der SBB Reparaturwerkstätten, wurde ein weiterer Infanteriestand für den Einsatz eines leichten Maschinengewehres erbaut. Von hier aus konnten die Gleiszufahrten überwacht, und notfalls auch verteidigt werden. Das genaue Jahr des Rückbaus ist uns nicht bekannt. Jedoch wird auch dieses Objekt im Verzeichnis von 1953 noch aufgelistet, in jenem von 1958 nicht mehr aufgeführt. Sein Standort würde heute dem Personalparkplatz östlich des Bahn-Gebäudes, an der Hohlstrasse 366 entsprechen. Ehemals verwaltet unter der Landerwerksnummer ZH 457 und der Objektregisternummer Z 907.

Schematische Darstellung der einstigen näheren Umgebungen



M 2312

Sprengobjekt Wipkingerbrücke

681.900/249.540



Beschrieb

Die heutige Wipkingerbrücke, welche das Industriequartier mit Wipkingen verbindet, wurde in den Jahren 1968 – 1970 erbaut. Um genau zu sein sind es eigentlich drei nebeneinander liegende Brücken. Sie waren als Sprengobjekt vorbereitet, und hätten im Falle einer Bedrohung rasch und kontrolliert zerstört werden können. Für einen möglichen Angreifer wäre so, ein sehr wichtiger Übergang über die Limmat unpassierbar gemacht worden. Registriert war das Sprengobjekt unter der Landerwerksnummer ZH 10092 und wurde im März des Jahres 2002 deklassiert. Die vorbereiteten Sprengladungen hätte man von der ehemaligen, und nahen Fernzündstelle aus am Escher-Wyss-Platz, beim Tramdepot Hard gezündet. (→F 6993). Es sind keine Installationen mehr sichtbar.

F 6993

Fernzündstelle Escher-Wyss-Platz

681.850/249.500



Beschrieb

Die ehemalige Fernzündstelle in Form eines Kugelbunkers befand sich bis etwa 2011 auf dem Areal des Tramdepots Hard. Zwischen Personalparkplätzen und zwei Abstellgleisen war hier der Schacht anzutreffen, von welchem aus man das Sprengobjekt Wipkingerbrücke hätte zerstören können (→M 2312). Diese Zündstelle wurde ebenfalls unter der Landerwerksnummer ZH 10092 verwaltet, und wurde im März 2004 deklassiert. Von der ehemaligen Anlage ist heute rein gar nichts mehr zu sehen, das Objekt dürfte im Zusammenhang mit den grosszügigen Sanierungsarbeiten rund um, und auf dem Depotareal 2010 entfernt worden sein. Auch das einstige Abstellgleis kann nicht mehr als Orientierungshilfe beansprucht werden, auch es musste dem neu angelegten Personalparkplatz weichen. Das Bild links entstand noch zu früheren Zeiten, aufgenommen vom Deckel des betonierten Unterstandes in Richtung Tramdepot.

A 4870

Beobachtungsstand Hardturmstrasse 82

etwa bei 681.455/249.640



Beschrieb

Ehemaliger Beobachtungsstand zwischen der Hardturmstrasse 82, und dem Fischerweg an der Limmat. Unter der Landerwerksnummer ZH 474/1 und dem Objektregister Z 780 registriert, wurde er schon sehr früh deklassiert und zugeschüttet. Spätestens mit der Realisierung des Wohnhausneubaues dürften noch die letzten Überreste davon definitiv verschwunden sein. Das Bild oben links zeigt uns noch, einen bereits eingedeckten Teil davon, im Jahre 1989. Der Entstehungszeitraum des ehemaligen Beobachtungsstandes dürfte wohl auch hier mit Herbst 1939 angegeben werden. Bild oben links: Denkmalpflege Kanton Zürich

A 4871

Beobachtungsstand Hardturmstrasse 82

etwa bei 681.420/249.655

Auch ein zweiter, aber leicht westlich gelegener Beobachtungsunterstand befand sich noch zwischen der Hardturmstrasse 82 und dem Fischerweg. Eine Planskizze von 1946 zeigte noch einen Stollen vom Keller des Wohnhauses Hardturmstrasse 102, weiter über einen Laufgraben verlaufend, in den eigentlichen Beobachtungsstand entlang der Limmat. Als Entstehungsjahr dürfte vermutlich ebenfalls der Herbst 1939 in Betracht gezogen werden. Laufgraben und Stollen wurden schon vor Jahrzehnten, wieder zugeschüttet und zugemauert. Im Rahmen der angrenzenden, neuentstandenen Wohnbauten, dürften auch die letzten Reste verschwunden sein. Wo einst der Stollen verlief, befindet sich heute die Garageneinfahrt der Liegenschaft Hardturmstrasse 90. Unter der heute noch existierenden privaten Verladerampe bei Haus Nr.102, wurde für den Stollen einst eine betonierte Deckenverstärkung eingebaut. Verwaltet wurde das ganze Objekt unter der Landerwerksnummer ZH 474/2 und dem Objektregister Z 780a.

Z 769

Tankbarrikade Tramdepot-Limmat

etwa bei 681.795/249.530

Heute sind keinerlei Hinweise mehr ersichtlich auf mögliche Spuren dieser ehemaligen Panzerbarrikade. Obschon sie in einem ehemaligen Verzeichnis von 1949 nicht aufgeführt war, vermutlich erst in den 1950er Jahren erbaut, müsste sie um die frühen 1980er Jahre noch intakt gewesen sein. Registriert war diese Barrikade unter der Landerwerksnummer ZH 5330 und dem Objektregister Z 769.

Z 770

Tankbarrikade Hardturmstrasse

etwa bei 681.750/249.470

In unmittelbarer Nähe, und zugleich ergänzend, befand sich die Tankbarrikade an der Hardturmstrasse. Sie dürfte etwa zur gleichen Zeit erstellt und entfernt worden sein, wie die Barrikade zwischen Tramdepot und der Limmat. Also vermutlich nach 1949, da noch nicht im Verzeichnis aufgelistet, und sicherlich entfernt in den frühen 1980er Jahre. Ursprünglich verwaltet unter der Landerwerksnummer ZH 5331 und dem Objektregister Z 770, sind heute keinerlei Spuren mehr sichtbar.

Z 771

Geländesperre Escher-Wyss-Platz

etwa bei 681.755/249.470

Eine Geländesperre mit schwerem Höckerhindernis, erwähnt auf einem Plan, datiert von 1940, befand sich am Escher-Wyss-Platz. Registriert unter der Landerwerksnummer ZH 5383 und dem Objektregister Z 771, dürfte sie schon bald nach den Kriegsjahren entfernt worden sein. Es sind keine Spuren mehr sichtbar.



Der Hardturm an der Limmat, erstmals erwähnt um das Jahr 1336 als «Hus und die Brugge in dem Harde». Bereits im 14. Jahrhundert war er ein bedeutendes Verteidigungselement der Letzi-Sperre.

Objekt-Nr. A 4872	Landerwerbs-Nr. ZH 145	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen Wind, 6200
Koordinaten 681.185/249.800	Standort Flussuferweg	Nähere Bezeichnung Östlicher Anbau Hardturmstrasse 128
Gemeindegebiet / Quartier Zürich – Industriequartier	Flurbezeichnung Wind – Hardturm Ost	
Bauweise / Typus Einfacher, betonierter Anbau mit Beobachtungs- / Schiessscharte in Ufermauer		
Erbaut Oktober 1939	Erbaut durch Truppe	Nähe Angaben zum Erbauer Ter Füs Bat 156 (evtl. 183), Sap Kp I/6
Ursprünglich erbaut als Beobachtungsstand		Letzte bekannte Nutzung als Permanente Waffenstellung (PWS)
Deklassiert 30. Juni 1988	Heutiger Zustand oder abgebrochen Privatbesitz, Zugang vom öffentlichen Fischerweg aus sichtbar	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Eigenwert, als auch der historische Wert dieses Beobachtungsstandes werden mit mittel bewertet. Die beiden Beobachtungsstände zu Füßen des Hardturmes zählen heute zu den letzten, der einst 26 betonierten Beobachter, entlang der Limmat. Zudem markieren sie die Abgrenzungen zwischen den Abschnitten des Stadtkommandos Zürich, und der 6. Division. Es wird angestrebt, das Objekt integral erhalten zu lassen.



Der ehemalige Beobachterstand Hardturm Ost befindet sich heute in Privatbesitz. Nur noch der einstige Zugang mit seiner schweren Zugangstüre, vermittelt noch einen verräterischen Hinweis auf diese ehemalige militärische Anlage. Bilder ganz oben und Mitte rechts: Denkmalpflege Kanton Zürich

Beschrieb

Der Hardturm hatte, aufgrund seiner strategischen Lage, schon immer einen bedeutenden Stellenwert bei der Verteidigung, so auch bei der Limmatstellung. Am 3. Oktober 1939 wurde damit begonnen, zu Füssen des Hardturms, die beiden Beobachtungsstände anzubauen. Die Bauarbeiten konnten bereits Ende Oktober als beendet vermeldet werden. Wie bei vielen Beobachtungsständen in der Umgebung, waren die Zugänge ursprünglich über einen Laufgraben erschlossen. Diese wurden dann meist nach Kriegsende zugeschüttet, und durch Treppenzugänge ersetzt. So hier auch am Hardturm, geschehen im Herbst 1945, ausgeführt durch Angehörige der Arb Kp 444. Der Zugang ist heute noch sehr gut vom Fischerweg aus einsehbar, die beiden Anlagen gehören heute zur Liegenschaft, und werden vermutlich auch privat genutzt. Die beiden betonierten Stände am Hardturm, zählten ebenfalls zu den ersten Betonwerken in der Limmatstellung überhaupt.

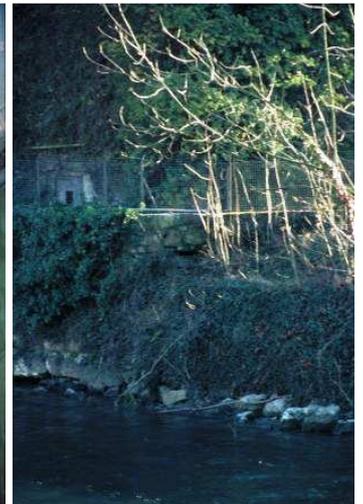


Blick vom «Hardturmsteg», welcher Höngg über die Limmat mit dem Industriequartier verbindet, auf den westlichen Teil des Hardturmes. Von wo aus auch diese Brücke gesprengt hätte werden können.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
A 4873	ZH 146	Nebel, 6201, ZH 146
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
681.165/249.810	Flussuferweg	Westlicher Anbau Hardturmstrasse 128
Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung	
Zürich – Industriequartier	Nebel – Hardturm West	
Bauweise / Typus		
Einfacher, betonierter Anbau mit Beobachtungsscharte in Ufermauer		
Erbaut	Erbaut durch	Nähe Angaben zum Erbauer
Oktober 1939	Truppe	Ter Füs Bat 156 (evtl.183), Sap Kp I/6
Ursprünglich erbaut als		Letzte bekannte Nutzung als
Beobachtungsstand		Permanente Waffenstellung (PWS)
Deklassiert	Heutiger Zustand oder abgebrochen	
30. Juni 1988	Privatbesitz, Zugang eingedeckt	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Eigenwert, und auch der historische Wert dieses Beobachtungsstandes werden mit mittel bewertet. Die beiden Beobachtungsstände zu Füßen des Hardturmes zählen heute zu den letzten der einst 26 betonierten Beobachter, entlang der Limmat. Zudem markieren sie die Abgrenzungen zwischen den Abschnitten des Stadtkommandos Zürich, und der 6. Division. Es wird angestrebt, das Objekt integral erhalten zu lassen.

**Beschrieb**

Identische Bauweise wie A 4872 am östlichen, hier aber am westlichen Fusse des Hardturms. Von diesem Beobachtungsstand aus konnte man, im Bedrohungsfalle, auch die nahe Brücke «Hardturmsteg» sprengen, denn hier befand sich die zugehörige Zündstelle für das ehemalige Sprengobjekt M 2311.

A 4874**Beobachtungsstand Regen – Hardturmsteg**

680.920/249.835

**Beschrieb**

Am Fischerweg, ziemlich genau an der Stelle wo die Fussgängerverbindung von der Hardturmstrasse 136 her einmündet, da befand sich im Limmatdamm der Beobachtungsstand «Regen». Erbaut wurde er in den Monaten Oktober – November 1939 durch das Ter Füs Bat 156, (oder evtl. 183) sowie der Sap Kp I/6. Er zählte zu den ersten betonierten Werken der Limmatstellung.

Die Anlage wurde per 30. Juni 1988 aufgehoben und zugeschüttet. Im Laufe der späteren Umgebungsarbeiten, vermutlich sogar gänzlich entfernt. Registriert war das Objekt unter der Ortsregister-Nr.6203 und der Landerwerksnummer ZH 147. Vom Baustil her betrachtet typengleich erstellt wie die noch heute teilweise sichtbaren Stände A 4875 und A 4881.



Der noch schön sichtbare Scharfenkopf des Beobachtungsstandes «Frost» am winterlichen Fischerweg. Im Hintergrund, die Rückseiten der Bernoulli-Häuser an der nahen Hardturmstrasse.

Objekt-Nr.	Landerwerbs-Nr.	Weitere evtl. ältere Bezeichnungen
A 4875	ZH 148	Frost, 6204
Koordinaten	Standort	Nähere Bezeichnung
680.690/249.850	Flussuferweg	Fischerweg – hinter Hardturmstrasse 306
Gemeindegebiet / Quartier	Flurbezeichnung	
Zürich – Industriequartier	Frost – Hardturmsteg	
Bauweise / Typus		
Erste betonierte Anlagen der Limmatstellung, integriert in den Limmatdamm		
Erbaut	Erbaut durch	Nähe Angaben zum Erbauer
Okt – Nov 1939	Truppe	Ter Füs Bat 156 oder 183, Sap Kp I/6
Ursprünglich erbaut als	Letzte bekannte Nutzung als	
Beobachtungsstand	Permanente Waffenstellung (PWS)	
Deklassiert	Heutiger Zustand oder abgebrochen	
30. Juni 1988	Teilweise zugeschüttet	

Beurteilung durch Kantonale Denkmalpflege

Zum Zeitpunkt der Beurteilung durch die Kantonale Denkmalpflege war die Anlage schon bereits vor Jahren aufgehoben und zugeschüttet worden. Das Werk selber verfügte über einen mittleren Eigen- und historischen Wert. Es wird empfohlen, die noch sichtbaren Teile integral zu erhalten.



Blick oberhalb des Beobachtungsstandes auf den Fischerweg und das gegenüberliegende Quartier Höngg.



Der Herbst verleiht dem Beobachtungsstand, hier rechts am Wegesrand, ein noch besseres Tarnkleid.



Die heute zugemauerten Beobachtungsscharten in Richtung Limmat.

Beschrieb

Anders, als seine umliegenden Kameraden, überstand der Beobachterstand «Frost» auch schon diverse Umgebungs- und Sanierungsarbeiten im Bereich Fischerweg. Obschon er nach seiner Deklassierung zugemauert und zugeschüttet worden ist, lässt sich der Schartenkopf mit der 20cm festen Betondecke noch heute gut erkennen. Auch er gehörte zu den ersten betonierten Anlagen der Limmatstellung überhaupt. Zusammen mit dem Beobachtungsstand «Orkan» → **A 4881** bilden sie die noch letzten Stände dieser Art, entlang der Limmat, auf Stadtgebiet.